diese mit Wasser verdünnt, so dass man die Reaction wahrnehmen kann, so beobachtet man, dass sämmtliche Mineralsäuren, und, mit Ausnahme von Sublimat, die Metallsalze, auch Erdsalze, starke Niederschläge bewirken. Es ist diess ganz das Verhalten eines fettsauren Salzes. Die sich abscheidende Fettsäure riecht sehr unangenehm, schmeckt ekelhaft, löst sich nicht in Wasser und schmilzt nicht beim Sieden desselben; sie löst sich leicht in Alkohol und stellt mit den Alkalien in Wasser lösliche Salze dar.

Auch *Cerebrot* und *Stearoconot* lösen sich, aber weniger als *Cephalot*, in Wasser und verhalten sich übrigens gegen Reagentien ganz wie das letztere.

Alle diese vier Substanzen entwickeln in einer Glasröhre erhitzt Ammoniak und geben verbrannt eine Asche, die Phosphorsäure enthält; Spuren von Schwefelsäure beobachtete ich nur in der Asche vom *Cerebrot*, nicht in der vom *Cephalot* und *Eleencephol.*

Das *Cholesterin* erhielt ich aus dem Gehirn schon weiss und krystallisch; es verhält sich gegen Reagentien eben so indifferent wie das aus dem Gallenstein. Hierdurch werden die Frémy'schen Angaben, so weit man aus dessen Notiz schliessen kann, bestätigt.

XL.

Darstellung von Stickgas.

Lübekind giebt hierzu folgende Vorschrift. Käuflicher Chilisalpeter wird in einem hessischen Schmelztiegel so lange geglüht, bis eine herausgenommene Probe aufgelöst eine stark alkalische Reaction zeigt. Das geschmolzene Salz enthält dann salpetrigsaures Natron, und löst man dieses in Wasser auf, giesst Salmiaklösung hinzu und bringt zum Kochen, so entweicht unter Aufbrausen reines Stickstoffgas. Es bildet sich hierbei durch gegenseitige Zersetzung salpetrigsaures Ammoniak und Chlornatrium, und das erstere zersetzt sich in gasförmigen Stickstoff und in Wasser. *(Archiv d. Pharm. März 1840.)*